

IN KÜRZE

**Zehdenick
ist bunt**

Zehdenick. Unter der Überschrift „Zehdenick ist bunt“ wird für kommenden Montag, 11. April, zu einem Begegnungsbetrieb und Willkommensfest in den Zehdenicker Stadtgarten im Havelweg eingeladen. Einheimische und Flüchtlinge sind gleichermaßen willkommen. Musik, Gespräche, Spiele, Bowling sowie Malen und Basteln stehen auf dem Programm und sollen den Rahmen bilden für den „Bunten Abend“ und das gemeinsame Kennenlernen. Maßgeblich organisiert wurde die Veranstaltung von der Willkommensinitiative. Die Türen öffnen sich um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

**Schandfleck
mitte im Dorf**

Falkenthal. Das alte Gebäude zwischen Sportplatz, Kita und Spielplatz in Falkenthal wird Dauerbrenner. Seit 15 Jahren steht das Haus leer. Die als „Eroscenter“ verschriene Baracke ist nicht nur ein Schandfleck, sondern stelle aus Sicht des Ortsbeirates auch eine Gefährdung dar. In dem Gebäude befinden sich etwa 35 Kubikmeter Müll, ein Eldorado für Ratten. Der Eigentümer sei über alle Berge. Eine Abrissverfügung liege vor. Das Problem: Wer übernimmt die Kosten? Laut Ortsvorsteher Karsten Kiesewetter gebe es für Abriss und Entsorgung ein Kostenangebot über 10 000 Euro netto. Die aber wolle niemand bezahlen. Kiesewetter: „Es muss eine Lösung her!“

**Saunaclub steht auf der
Tagesordnung**

Löwenberg. Auf der Gemeindevertretersitzung des Löwenberger Landes werden am Dienstag, 12. April, 18 Tagesordnungspunkte behandelt. Unter anderem wird es um den Wellness- und Saunaclub in Gründmühle gehen, die Wegeverbindung zwischen Guttemendorf und Häsen soll eine „sonstige Straße“ werden und Neugkeiten zum Bau des Feuerwehrgerätehauses in Teschendorf wird es geben. Die Sitzung beginnt um 19 Uhr im Saal der Gemeinde (Schulstraße 5).

**Löwenstarke
Künstler**

Löwenberg. Das Projekt „Künste öffnen Welten“ geht in eine neue Runde. Die Libertasschule Löwenberg ist mit dem Mühlenhauptmuseum Bergsdorf wieder dabei. Am Montag, 11. April, startete in der Schule der erste Workshop („Löwenstarke Künstler“). Die Schüler können sich für eines von vier Angeboten entscheiden: Trommeln, Malen, Keramik, Graffiti. Eine Woche später beginnen die Kurse Graffiti und Trommeln. Mitmachen kann jeder.



Bernd Halle (l.) und Kripo-Chef Olaf Gaebel stellen die Kriminalitätsstatistik für 2015 vor.

FOTO: HELGE TREICHEL

Weniger Straftaten in Oberhavel

Polizei- und Kripoche der Direktion Nord stellen die Kriminalitätsstatistik für das Jahr 2015 vor

Von Helge Treichel

Oberhavel. Die Zahl der erfassten Straftaten sank 2015 im Bereich der hiesigen Polizeidirektion von 29 488 (2014) auf 25 520 (-13,5 %), die durchschnittliche Aufklärungsquote wuchs im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 Prozentpunkte auf 57,1 Prozent. Darüber informierte Bernd Halle, Leiter der Polizeidirektion Nord (Prignitz, OPR, OHV). Vom positiven Trend betroffen seien fünf von sechs Deliktfeldern: Diebstahl, Sachbeschädigung, Rohheitsdelikte (Raub, Körperverletzung, Nötigung), Betrug und Sexualdelikte. Eine Ausnahme bilden lediglich Rauschgiftdelikte, die um 9,5 Prozent zunahmen. Dies resultiere aber eher aus verstärkten Kontrollen als aus einer veränderten Situation.

Die Entwicklung spiegelt sich auch im Landkreis Oberhavel wieder, jedenfalls bei den registrierten Straftaten, deren Zahl auf 13.023 sank. Im Vorjahr waren es noch 15.206 (-14,36 %). Die Aufklärungsquote sank im Bereich der OHV-Polizeiinspektion jedoch um 0,4 auf 54,3 Prozent.

Zurückgegangen ist auch die Zahl der Wohnungseinbrüche. Wurden 2014 noch 514 Fälle gemeldet, waren es im vergangenen

Jahr 411 (-20 %). Die Aufklärungsquote sank im genannten Zeitraum von 18,2 über 13,8 auf nunmehr 13,1 Prozent. Um gegenzusteuern, sei eine aus sieben Beamten bestehende Ermittlungskommission gebildet worden, so Halle. Auch bei den Fahrraddiebstählen bilde der Berlinnahe Raum den Schwerpunkt. Rund 1000 Stück wurden im vergangenen Jahr entwendet. Es gebe Hinweise darauf, dass es sich dabei um Beschaffungskriminalität handelt. Die Suchtkranken würden mit der Bahn von Berlin aus nach Oranienburg oder Henningsdorf fahren. Das erkläre die von 12,9 auf 6,8 Prozent

gesunkenen Aufklärungsquote. Von den im Bereich der Polizeidirektion im vergangenen Jahr ermittelten 10.488 Tatverdächtigen sind 1341 ausländischer Herkunft, 128 mehr als 2014. 224 stammen aus Polen (2014: 288), 140 aus Rumänien (2014: 121), 88 aus Serbien (2014: 33), 62 aus der Russischen Föderation (2014: 57) und 60 aus Albanien (2014: 0).

Aus der Gruppe der Asylbewerber erreichen die Syrer mit 72 Tatverdächtigen den Spitzenwert – bei 79 Straftaten. Doch diese blancken Zahlenwerte dürfen nicht unkommentiert bleiben, sagt Bernd Halle. Denn fast die Hälfte der Fällen

le betreffe „strafrechtliche Nebengesetze“. Das bedeutet, dass in 33 von 35 Fällen gegen Asyl- und Aufenthaltsbestimmungen verstoßen wurde. Hinzu kämen Vermögens- und Fälschungsdelikte in sieben Fällen.

26-mal wurden im vergangenen Jahr so genannte Rohheitsdelikte von der Polizei bearbeitet. Dahinter verbergen sich allein 23 Fälle von Körperverletzungen, die jedoch ausschließlich auf Streitigkeiten innerhalb der Gemeinschaftsunterkünften beruhen. Es gab lediglich vier „sonstige“ Straftaten und sieben Diebstähle. Und damit seien beispielsweise Syrer „nicht mehr kriminell als andere Bevölkerungsgruppen in Deutschland“, stellt der Direktionsleiter klar. Angesichts nicht abreibender Gerüchte versicherte Halle, dass die Landkreise bei Geflüchteten keinesfalls auf das Verfolgen von Straftaten Einfluss nehmen: „Die Täter werden alle strafrechtlich verfolgt. Das wird angezeigt und normal abgearbeitet.“

Insgesamt 126 Straftaten seien im vergangenen Jahr in Flüchtlingsunterkünften registriert worden. Davon entfielen zwei auf die Prignitz, 22 auf Ostprignitz-Ruppin und 102 auf den Landkreis Oberhavel.

Noch mehr OHV-Zahlen

137 Kraftfahrzeuge wurden im vergangenen Jahr gestohlen oder unbefugt benutzt (2014: 156). 37 Fälle wurden aufgeklärt (2014: 51). 2011 waren noch 225 Fahrzeuge entwendet worden, bei 48 aufgeklärten Fällen.

Die Wohnungseinbrüche hatten von 2011 bis 2013 von 290 auf 532 Fälle zugenommen. Die Aufklärungsquote sank in diesem Zeitraum von 19,3 auf 18,2 Prozent (2012: 21,5 %). Im vergangenen Jahr wurden 54 der 411 Einbruchsdiebstähle aufgeklärt (13,1 %).

354 Einbrüche in Firmen wurden 2015 erfasst (2014: 374). Davon wurden 68 Fälle aufgeklärt (2014: 61). Im Fünf-Jahres-Vergleich war 2012 das Maximum von 392 Einbruchsdiebstählen registriert worden, 122 wurden aufgeklärt.

136 Fälle von politisch motivierten Straftaten zählte die Polizei 2015 (2014: 166). Davon wurden 115 als rechtsextrem (2014: 116) und sechs linksextrem eingestuft (2014: 25). Erstmals seit fünf Jahren gab es einen Fall von politischer Ausländerkriminalität.

Gransee 2030: Präsentation am 29. April

Gransee. Die erste Phase des bundesweiten Wettbewerbs „Zukunftsstadt Gransee 2030“ geht auf die Zielgerade. Die zweite Bürgerwerkstatt soll der Schlusspunkt dafür sein. Am gestrigen Freitag hat das „Zukunftssteam“ mit Vertretern aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik den Termin für die Bürgerwerkstatt festgezurrt. Sie findet am Freitag, 29. April, von 16 bis 20 Uhr im Foyer des Strittmattengymnasiums Gransee statt. An dem Tag werden die Ergebnisse der Arbeit der vergangenen Monate präsentiert. An eigenen Ständen werden die Moderatoren der neun Fachgespräche Auskünte zu den Inhalten der Diskussionen und den geäußerten Ideen geben. Der Projektbericht der Studenten der BTU Cottbus wird übergeben und erläutert, Manfred Richter – er hält die organisatorischen Fäden in der Hand – wird über die erste Phase des Wettbewerbs berichten. Die Gäste der Veranstaltung werden auch über den abzugebenden Wettbewerbsbeitrag und den Fortgang des Wettbewerbs informiert. Vorgeschenkt ist auch, Preise für die Teilnehmer der Fragebogenaktion zu verlosen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. sb

Hoppenrade: Ein Rundgang als Dorfrundfahrt

Hoppenrade. In Hoppenrade hat der Ortsbeirat erstmals einen Dorfrundgang oder besser eine Dorfrundfahrt gemacht. „Wir sind zu dritt mit dem Fahrrad alles abgelaufen“, sagt Ortsvorsteherin Jeanette Hillmann. Gemacht wurde eine kleine Bestandsaufnahme; wo ist was passiert, wo klemmt die Säge. „Unterm Strich kann man sagen: Wir können zufrieden sein im Ort“, so das Urteil von Jeanette Hillmann, die damit auch den Tenor von Gesprächen mit Einwohnern wiedergibt.

Vorgeschenkt ist, den Friedhof so zu planen, dass dort auch Rasenräuber Platz finden. Komplett neu ist die Bestuhlung der Trauerhalle. Zwei kleine bauliche Dinge sind aufgefallen. So befindet sich im Torweg ein Loch, das geschlossen werden sollte. Und die Brücke auf dem Weg zum Friedhof sollte aus Sicht des Ortsbeirates auf ihre Sicherheit hin überprüft werden. Erfreut stellte das Trio fest, dass an der Sortierhalle mitten im Dorf von der Agrar GmbH etwas gemacht wird. Die Halle war über lange kein Hingucker. Die Ortschefin: „Eine Frischekur tut ihr gut.“ sb

Die Radbastelstube auf dem Boden

Willkommensinitiative Gransee sucht weiterhin Fahrräder und Werkzeuge

Von Stefan Blumberg

Gransee. Der Dachboden im Begegnungshaus in Gransee ist Groß. Lenker, Sättel, Reifen, Speichen, Beleuchtung – alles liegt irgendwo bereit. Kisten mit Klingeln, Lämpchen, Schrauben, Ketten oder Zahnkränzen liegen ebenso bereit. Fast alles gebraucht. Und Fahrräder stehen herum. In der Regel haben die irgendeinen Makel. Auf dem Boden werden sie in Schuss gebracht. Von den Flüchtlingen und unter Anleitung von Wolfgang Horstmann und Kay Hansen (Maurer, Liedermacher, Erzieher).

Auf dem Boden werden – seitdem die Flüchtlinge in Gransee sind – gespendete Fahrräder auf Vordermann gebracht. Für die Flüchtlinge, mit den Flüchtlingen. Jeden



**Wolfgang Horstmann,
Techniker**

letzten Freitag im Monat ist „Bastelstunde“ auf dem Dachboden. Wenn die Temperaturen steigen, geht es wieder raus an die frische Luft, um dort zu schrauben. „In den letzten Monaten war der Bedarf nicht ganz so hoch wegen des Winters“, sagt Wolfgang Horstmann. „Aber es wird jetzt wieder mehr.“

In den vergangenen Monaten gingen so etwa 100 Fahrräder an den Mann. Gezahlt wird für ein Rad eine Leihgebühr von zehn Euro. In der Regel behält jeder sein Rad, so lange er in Gransee lebt. Wer mit dem Gefährt technische Probleme hat, kommt zur Reparatur ins Begegnungshaus. „Meist sind es Baudenüsse, die gewechselt werden müssen“, sagt Wolfgang Horstmann, der einen technischen Beruf erlernt hat. „Es sind nicht alle mechanisch gut be-



Hochbetrieb in der Radlerwerkstatt.

wandert“, so der Granseer. „Denen helfen wir natürlich. In der wärmeren Jahreszeit werkeln mitunter an die 30 Flüchtlinge an ihren Rädern. Da wird das Werkzeug schon mal knapp.“ Deshalb geht der Aufruf auch dahin, Werkzeuge zu spenden. Ohnehin wolle die Willkommensinitiative fünf sechs Werkzeugsätze beschaffen. Auch um Fahrradspenden wird weiterhin gebeten, auch um Kinderräder. Wer etwas davon entbehren kann, hat die Möglichkeit, die Spenden am letzten Freitag im Monat ab 15 Uhr direkt im Begegnungshaus, Ruppiner Straße 8 in Gransee, abzugeben.

„Die großen Investitionen sind gemacht“

Löwenberger Land. Eine Erschließung der Birkhorstsiedlung in Nassenheide mit einer Schmutzwasserleitung wird es tendenziell nicht geben. Der Kommunale Ver- und Entsorgungsbetrieb der Gemeinde Löwenberger Land hat eine unverbindliche Kostenschätzung machen lassen. Danach würde eine solche Investition rund 400 000 Euro kosten. In dem Gebiet gibt es aber nur 40 Anschlussnehmer, die finanziell die Hauptlast zu tragen hätten.

Werksleitern Beate Dittmann kommentierte diese Zahlen auf der Werksausschusssitzung am Donnerstag so: „Nicht wirtschaftlich.“ Ohnehin hatte es auch nur zwei Anwohner gegeben, so Ausschussmitglied Dirk Wruck, die mal nachgefragt hätten, ob ein Anschluss in dem Gebiet überhaupt in Betracht komme.

Es gab auch einen Kontakt nach Liebenwalde, ob von dort aus die Möglichkeit bestünde, die Birkhorstsiedlung ans Netz zu nehmen. Auch diese Variante sei aus Kostengründen eher unwahrscheinlich. „Aber wir wollten ab-

klären, ob es machbar ist, die Siedlung zu erschließen“, so Manfred Telm, ebenfalls Werksleiter. Auch aus rationalen Gründen war schon vor geraumer Zeit der Anschluss der Grundstücke in der Oranienburger Straße von Nassenheide abgelehnt worden. Erst wenn die neue B 96 fertig ist, sei es laut Beate Dittmann sinnvoll, über die Erschließung dieses Gebietes nachzudenken.

„Die großen Investitionen haben wir in der Gemeinde gemacht“, sagte Manfred Telm. Jetzt stünden nur noch kleinere Dinge an. Dazu zähle die Erweiterung des Trinkwassernetzes in Häsen (Richtung Biogasanlage) und die Erneuerung der Leitungen in Neulöwenberg (Zum Halbmond), die von 1933 seien und in der jüngeren Vergangenheit mindestens fünf Havarien verursachten.

Geprüft werden muss die Einstellung der Pumpen am Kanalnetz in Nassenheide. Die seien nicht optimal aufeinander abgestimmt, pumpten daher falsch und würden daher auch zuviel Strom verbrauchen. sb